

Führer zur geologischen Exkursion nach Neulengbach—Starzing—Kronstein.

Von Gustav Götzing und Hermann Vettters.

Die Exkursion soll mit den stratigraphischen und tektonischen Verhältnissen der Molassezone des Tullnerbeckens unmittelbar am Flyschrande zwischen Großer und Kleiner Tulln bekannt machen.

A. Allgemeine Bemerkungen.

Im Gegensatz zur einförmigen Waldlandschaft der Flyschzone des Wiener Waldes gewährt das nördlich vorgelagerte Molasseland ein bunteres Landschaftsbild mit Siedlungen, Felderkulturen und einzelnen Waldkuppen (Buchberg die auffallendste).

Die Westbahn, welche ab Hütteldorf das Wiental aufwärts durchwegs im Flysch verläuft (vorherrschend Oberkreide-Inoceramentschichten, in den Tunnels bei Rekawinkel mitteleozäner Greifensteiner Sandstein), tritt am Gehänge, vor Anzbach, an die Grenze zwischen Flysch- und Molassezone.

Stratigraphie. Flysch: Am Außenrand des Wiener Waldes Neokom: Sandsteine, zum Teil Arkosesandsteine, Kalksandsteine, bunte Schiefer-tone, Hornsteinkalke, gebänderte kieselige Sandsteine, Aptychen-Mergel (Fossilfunde außerhalb des Gebietes bei St. Andrä-Wördern).

Gegen Süden allmählicher Übergang durch Kalksandsteine und Ruinen-Mergel in der Oberkreide (Inoceramentschichten). Am Kamm südlich von Neulengbach eingefaltete eoazäne Greifensteiner Sandsteine.

Molassezone: 1. Hauptmasse Schlier-Mergel, in typischer Ausbildung lichtgraue, blätterige, feinsandige, glimmerige Mergeltonen mit untergeordnet feinkörnigen kalkigen Sandsteinlagen. Fossilien spärlich, am häufigsten Melettaschuppen. Alter der Hauptmasse des Schliers: Unteres Miozän (Burdigalien); die dunklen Partien, bei Hagenau und Starzing kohleführend, dürften älter als der Schlier sein, wahrscheinlich oligozän.

2. Melker Sand: In typischer Ausbildung fein- bis grobkörnige, kaolinische, lockere Quarzsande, von weißer Farbe, übergehend in rostbraun verfärbte Sande und mürbe, tonige Sandsteine. Diese mit den mitteltertiären Linzer und Retzer Sanden identische Gesteinsgruppe, welche sonst am Süd- und Ostabfall der böhmischen Masse große Verbreitung hat, das Aufarbeitungsprodukt des kristallinen Grundgebirges darstellt und dabei vorwiegend als Liegendes des Schliers erscheint, tritt hier ausnahmsweise in die Molassezone, unmittelbar am Flyschrande, in tektonisch stark gestörter Lagerung auf. Aber auch hier läßt der Melker Sand infolge Führung von Granitblöcken, Trümmern sowie Geröllen die gleiche Entstehung erkennen. Übergänge des Melker Sandes in Schlier durch Wechsellagerung wurden nördlich des Buchberges beobachtet.

3. Im Schlier kommen als Einschaltungen Nester von schotterigen Konglomeraten vor, welche im wesentlichen fluviatilen Ursprungs sind und lokale Deltaablagerungen darstellen.

a) Das tiefste davon, ungefähr an der Grenze von Melker Sand und Schlier, ausgezeichnet durch zahlreiche Quarz- und Kristallinblöcke und -Geschiebe, ist das „Ollersbacher“ Konglomerat (Ebersberg, Au bei Neulengbach).

b) Die mächtigste und etwas jüngere Einschaltung: „Buchberg“-Konglomerat (Schloßberg, Buchberg, Höhe nördlich von Starzing) besteht vorwiegend aus Flysch-Schottern (darunter vorherrschend kieselige Kalksand-

steine aus der Zerstörung der Inoceramenschichten), vereinzelt Kalkgeröllen und untergeordnet Granitblöcken.

c) In stratigraphisch noch höheren Lagen, gegen die hangenden Oncophorasande, „Dittersdorfer“ Konglomerat, schon außerhalb des Exkursions-terrains, gleichfalls aus Flyschschottern bestehend, mit etwas mehr alpinen Kalkgeröllen.

Jüngere Ablagerungen haben untergeordnete Verbreitung: Einige pliozäne und diluviale Schotterterrassen, etwas Löß und Lehmdecken.

Tektonik. Im Gegensatz zur flachgewellten Lagerung im eigentlichen Tullner Becken sind die Molasseschichten mit Annäherung an den Flyschrand immer stärker aufgerichtet und stehen ersichtlich unter dem Einfluß der jüngsten Faltungsbewegungen der Alpenzone, die über das Mittelmiozän gedauert haben müssen (Oncophoraschichten noch betroffen). Bei der intensiven Verschuppung mit dem Flyschrand entstanden Flyschaufrühe in der Molasse (von größeren Faltenschuppen bis zu schmalen „Gleitbrettern“). Das Auftreten des Melker Sandes und zahlreicher kristalliner Scherlinge verrät, daß diese intensive Verschuppung und Verfaltung zwischen Flysch und Molasse nicht bloß durch Anpressung des Flysches an die Molasse zustande kam, sondern eine teilweise Überfährung der Molasse durch den Flysch stattgefunden hat, wobei Partien des Untergrundes, also das ursprünglich Liegende der Molasse mit aufgepreßt und emporgerissen worden sind.

Quer zum generellen Streichen der Molassefalten und -schuppen und der Schuppen des Flyschaußenrandes laufen mehrere tektonische Querstörungen: Querbrüche (Au, Johannesberg, Starzing, Kogl), Querschleppungen und sigmoidale Biegungen (Almersberg).

Morphologie: Die Landschaftsformen sind in der Molasse wesentlich abhängig von der Gesteinsbeschaffenheit. Landschaftlich tritt vor allem das Buchbergkonglomerat hervor wegen der Durchlässigkeit und härteren Beschaffenheit des Gesteins; an ihm können die Details der Tektonik mit den Querstörungen gut beobachtet werden. (Buchberg, ein langgestreckter Rücken. Einzelberge: Ebersberg, Schloßberg von Neulengbach.) Der Kamm des Buchberges erreicht dieselbe Höhe wie die benachbarten Flyschrücken im S. Die Zonen des Schliers und der Melker Sande dagegen verursachen weiche, von der Kultur in Besitz genommene Geländeformen, mit Längssätteln und Talzügen. Die Flyscheinfaltungen innerhalb der Molasse treten wegen ihrer geringen Mächtigkeit landschaftlich nicht besonders in Erscheinung.

B. Wegbeschreibung (skizziert).

Westlich bei Station Neulengbach großer Granitscherling, geologisches Naturdenkmal in der Schuppenzone von Melker Sand, Schlier und Ollersbacher Konglomerat an der Aufschiebung des Flysches auf Schlier. Ebersberg: Buchberg-Konglomerat-Rücken, ebenso Schloßberg von Neulengbach. Granitscherlinge mit kleinem Vorkommen von Ollersbacher Konglomerat bei Au, mit Melker Sand und Schlier verquetscht. Querstörung von Au. Galgenberg—Buchberg: Buchbergkonglomeratrücken. Große Querbeugung bei Almersberg, Umbiegung des Konglomeratzuges und der Schuppenzonen. Buchberg Aussicht: Tullner Becken, Flyschrand des Wiener Waldes. — Querstörung von Johannesberg. Vor Starzing Buchberg-Konglomerataufschluß. Erlaa: Neokom-Flyschschubbretter im Melker Sand, aufgearbeiteter mitteltertiärer Granitwall („Comagenischer“ Rücken). Starzing: kohlenführende dunkle Schliertone mit Melker Sand, Melker Sandaufschluß nahe dem Bach. Alte Schächte bei Hagenau. Querstörung vom Kogl. Von Kronstein nach Rekawinkel: Querprofil durch Rand der Flyschzone: Neokom bei Kronstein, oberhalb Oberkreide (Inoceramenschichten), vor Rekawinkel eoziener Greifensteiner Sandstein.

Literatur:

Abel: Studien in den Tertiärbildungen des Tullner Beckens. Jahrb. geol. R.-A., 1903. — Petrascheck: Tektonische Untersuchungen am Alpen- und Karpathenrande. Jahrb. geol. R.-A., S. 254—272, 1920. — Vettters: Zur Altersfrage der Braunkohlen von Starzing und Hagenau.

Verh. geol. B.-A., S. 115, 1922. — Vettters: Die Braunkohlenvorkommen von Neulengbach, Starzing und Hagenau in Niederösterreich. Jahrb. d. B.-A., S. 39, 1923. — Götzing er und Vettters: Der Alpenrand zwischen Neulengbach und Kogl, sowie Abbauhäufigkeit vom Untergrund in Gesteinsausbildung und Gebirgsbau. Jahrb. geol. B.-A., 1—38, 1923 (Literaturverzeichnis). — Karten: Stursche Geol. Karte d. Umgebung von Wien, Blatt Baden—Neulengbach, 1:75.000, 1894. — Geol. Karte, 1:28.800, in obiger Arbeit von Götzing er u. Vettters. Jahrb. Geol. B.-A., 1923.
